



Mit Neugier das Lernen begleiten

Eine Pädagogin im Ruhestand
blickt zurück

Fotos: Lorenz Obleser, Fotolia.com

Seit 1973 prägte die Erzieherin Barbara Pfersich das pädagogische Geschehen in der Städtischen Kindertageseinrichtung „Kinderhaus Violetta“. So ist über die Jahre, Jahrzehnte in Ludwigsburg ein faszinierender Lernort gewachsen. Das in Waben angelegte Kinderhaus machte nicht nur durch seine ansprechende und funktionale Bauweise auf sich aufmerksam. Dieser Beitrag berichtet über ihre Arbeit mit Kindern, die begeisternde Umsetzung der Reggio-Pädagogik und greift Fragen auf, die wir der in Ruhestand gehenden Erzieherin stellen.

Lorenz Obleser, Sibylle Münnich



Ende 2010 ging Barbara Pfersich in den Ruhestand. An einem ihrer letzten Arbeitstage sitzt sie in ihrem Büro und erinnert sich, wie ihre Begeisterung für die Ideen aus Reggio ihren Anfang nahm. „Vor mehr als 20 Jahren hatte ich es bei meiner Arbeit mit kleinen Buben zu tun, die mir deutlich meine pädagogischen Grenzen aufzeigten. Und da tat sich die Gelegenheit für eine Reise nach Reggio Emilia auf. Dort lernte ich die wunderbare Arbeit der Kollegen und Kolleginnen kennen und schätzen. Ich war begeistert von der dort herrschenden Art, Werke und Arbeiten von Kindern zu präsentieren und als Schätze zu sammeln. Damit war ich regelrecht infiziert von der Reggio-Pädagogik. Diese besondere Haltung der Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern und die Anerkennung von deren Gleichwürdigkeit hat sich in meinem Sein implantiert.“

Wieder in Ludwigsburg begann ein langer Weg, der in vielen kleinen Schritten aus dem Kindergarten in Neckarweihingen einen besonderen Lernort

machte. Zuerst musste das Team mit den neuen Ideen vertraut gemacht werden. Im nächsten Schritt wurden die Eltern informiert. Neugierig wurden alle Veränderungen beäugt. Schließlich wurden aus Räumen jene Ateliers, die in unterschiedlicher Funktion die Sinne der Kinder anregen. Es wird gemalt, geforscht, mit Zahlen experimentiert – und das lange, bevor man begann, einen verbindlichen Orientierungsplan zu buchstabieren. Damit sind Voraussetzungen geschaffen, die auch den Erwachsenen helfen, ihren pädagogischen Ansprüchen gerecht zu werden. „Jedes Kind hat ganz besondere Fähigkeiten. Diese wie mit einem Seidentuch aufzufangen, ist das schöne Privileg der Erzieherin in einer warmen und liebevoll vorbereiteten Umgebung“, erzählt Pfersich.

Die aus Reggio mitgebrachten Impulse setzten entscheidende Akzente. Der Begriff vom Raum als der dritte Erzieher machte es erforderlich die eigenen Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Kategorien Ordnung, Organisation und Freiheit zu formulieren.

So entwickelte Frau Pfersich die wichtigen Elemente ihrer Arbeit:

Anregende Momente schaffen

Anregungen bieten: Das ist der kleinste Nenner all der vielen Details, die die Menschen im Kinderhaus Violetta vorfinden. Nicht nur die Arbeiten von Kindern werden hier an den Wänden präsentiert. Auch Lichtgestalten der Wissenschaft wie etwa Albert Einstein oder Künstler wie Hundertwasser haben hier einen Platz, der den Kindern zeigt, dass auch die Erwachsenen auf Orientierungspunkte in ihrem Leben nicht verzichten können.

Freudige Momente

Momente der Freude, die gemeinsam geteilt werden, auf Basis von großem Zutrauen der Erwachsenen in das Tun der Kinder, schaffen das Vertrauensverhältnis, das unabdingbar ist, wenn Erziehung gelingen soll. Den Kindern können aus dieser aufrichtigen Beziehung Stärke und Selbstvertrauen erwachsen – Qualitäten, die den Kindern Zuversicht geben, immer wieder den nächsten Schritt zu gehen.

Die Position der Erzieherin

Die Erzieherin ist in der Position ein Gemeinschaftswesen, das auch für sich zu sorgen hat. Genauso aufmerksam, wie es ihr die Arbeit mit den Kindern abverlangt. Die tägliche Kinderkonferenz im Kinderhaus leistet da einen Beitrag für einen verbindlichen Kontakt zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Pfersich beschreibt: „Die Impulse der Kinder aufzugreifen und in die große Runde einzubinden, ist ein wichtiges Moment, um in einer offenen Situation wie der unseren ein gelingendes Miteinander zu ermöglichen.“

klein&groß hatte die Möglichkeit, der Erzieherin im Ruhestand einige Fragen zu ihrem Beruf zu stellen.

k&g: *Mit welchen Qualitäten füllten Sie den Erzieher-Beruf aus?*

Barbara Pfersich: Da denke ich an meine Stärke, eigene Positionen immer wieder neu zu überdenken und einen Zick-Zack-Kurs auch einmal auszuhalten. Weiter ist da eine große Kreativität, gepaart mit strukturierten Grundsätzen und dem Anreiz, Erfahrungen im Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen anzulegen. Dabei war es mir immer wichtig, die Kinder für neue Sichtweisen durch sensomotorische Phänomene zu gewinnen. Beispielsweise war Hugo Kükelhaus mit seiner Beschreibung der Erfahrungsfelder da ein wichtiger Impulsgeber für mich.

k&g: *Vor ca. 20 Jahren machten Sie sich auf den Weg, die Reggio-Pädagogik in Ihr Kinderhaus zu bringen. Da diese Pädagogik damals noch nicht so bekannt war, kostete dies bestimmt Mut. Wie waren die Reaktionen?*

Pfersich: Fast überall bin ich gleichermaßen auf Begeisterung wie auch auf Unverständnis und vornehme Zurückhaltung gestoßen. Im direkten familiären Bereich konnten die Eltern durch die Reaktionen ihrer Kinder feststellen, dass irgendetwas daran sein musste. Denn unsere Kinder hatten die Ideen und Anregungen sehr schnell verinnerlicht. Bei jeder Fortbildung galt es, die Teilnehmer vollkommen für diese Art der Pädagogik zu gewinnen.

k&g: *Wie ist es Ihnen gelungen, andere für diese Pädagogik zu begeistern?*

Pfersich: Im direkten Tun, im Umgang mit den Materialien. Federn, Glitzersteine, Kastanien und andere Gegenstände aus der Natur haben die Menschen angesprochen. So konnte ich die Teilnehmer für diese Struktur gewinnen. Sie haben selbst gerochen, gefühlt, geschmeckt, geschnuppert und gesehen, aber auch geklebt, gestaltet und entwickelt. Jede Aktion habe ich mit Bildern und Texten festgehalten, um sie als Feedback später wieder einsetzen zu können, und natürlich nie aufgegeben,

Mitstreiter zu suchen, die im Laufe der Jahre ihr Wissen ebenfalls gerne weitergegeben haben. Meine Begeisterung ist aber auch einfach übergesprungen. Man sah mir doch an, dass meine Augen leuchteten, wenn ich von meinem Besuch in Reggio Emilia erzählte.

k&g: *Würden Sie sagen, dass sich im Berufsbild „Erzieherin“ etwas verändert hat?*

Pfersich: Der Anspruch seitens der Gesellschaft und der Träger an die Erzieherinnen ist immer größer geworden. Zum einen zeigt das, dass die Qualität der Arbeit in den Kindertagesstätten deutlicher wahrgenommen wird. Zum anderen aber wurde daraus nicht wirklich eine Wertschätzung – die Gehälter sind ja immer kleiner geworden.

k&g: *Hatten Sie Vorbilder?*

Pfersich: Sicher sind mir immer wieder Menschen begegnet, Pädagogen mit Leib und Seele, im Leben, in Büchern und Filmen, die mich beeindruckt haben. Irgendeinem Dogma ausschließlich zu folgen, wäre mir aber nie in den Sinn gekommen.

k&g: *Herzlichen Dank für das Gespräch!*

Barbara Pfersich, Erzieherin, Reggiopädagogik Beratung&Projekte, Ludwigsburg

Kontakt

www.barbara-pfersich.de

Lorenz Obleser, Schulleiter Freie Schule Christophine, Marbach am Neckar

Kontakt

www.freie-schule-christophine.de

Sibylle Münnich, Erzieherin, Fachtrainerin für soziale Kompetenz, Augsburg

Kontakt

www.sibylle-muennich.de